

Woodstock-Festival

Das **Woodstock Music and Art Festival** war ein [Musikfestival](#), das als musikalischer Höhepunkt der US-amerikanischen [Hippiebewegung](#) gilt. Es fand offiziell vom 15. bis 17. August 1969 statt, endete jedoch erst am Morgen des 18. August. Der Veranstaltungsort war eine Farm in [Bethel](#) im US-amerikanischen [Bundesstaat New York](#).

Auf dem [Festival](#) traten 32 [Bands](#) und [Solisten](#) der Musikrichtungen [Folk](#), [Rock](#), [Soul](#) und [Blues](#) für insgesamt rund 200.000 [US-Dollar Gage](#) auf. Auf dem Festivalgelände herrschten chaotische Zustände, da die erwarteten Besucherzahlen um ein Vielfaches übertroffen wurden.

Quelle: Wikipedia

Memories Of Woodstock (Meine Erinnerungen an Woodstock)

Gia Simetzberger, August 2009

Yeah!!! Freedom, Love & Peace!!!

Damals bekam ich gar nichts mit. Erst später, vom Hörensagen. WOODSTOCK. Bei Nennung dieses Wortes bekamen ältere Mitschüler einen verklärten Gesichtsausdruck. Aber ich war ein gezähmtes Kind. Wir Mädchen durften damals in der Schule keine Jeans anziehen, Hosen waren überhaupt streng verboten. Heute unvorstellbar. In den Sechzigern, eigentlich gar nicht lange her. Die mutigsten Burschen ließen ihre Haare wachsen. Manche von ihnen rauchten, einige hörten sich in Kellerräumen Langspielplatten von Rockbands an, waren stolz auf ihre Plattensammlung, hatten dadurch besonderen Anklang bei den Mädchen.

Drei, vier Jahre später erstand ich meine erste LP, „Meddle“ von Pink Floyd. Sie eröffnete meinen klassik- und mainstreamgewöhnten Ohren eine neue Klangwelt, ich hörte sie mir unzählige Male an. War förmlich süchtig danach, aufgewühlt. Die synthetischen Sounds verzauberten mich, versetzten mich in Euphorie und zugleich in tiefste Depression. Nach und nach begann ich die Welt der damaligen Rockgrößen und heutigen Rocklegenden zu entdecken, soweit man von Entdecken in beinahe Einzelhaft sprechen kann, und ohne Zugang zu Lesestoff oder elektronischen

Medien. Damals gab es ja auch nichts. Oder, wenn es Berichte über diese fremde wilde Welt da draußen geben sollte, die ja angeblich von wüsten sogenannten Hippies durchdrungen sein sollte, von verrückten Blumenkindern, die ihre Kleinbusse grauslich bemalten, sich Blumen ins Haar steckten, daher der Name, allesamt Drogen nahmen – ich war wohl die allerletzte, zu der Details dringen konnten.

Doch eines spürten wir alle, auch ich Mauerblümchen und all die traditionell erzogenen jungen Leute, die ähnlich dahinvegetierten so wie ich – den Geruch von Freiheit. FREEDOM...

LOVE und PEACE, na eh klar. LOVE ist des Teenagers Atemluft, Elixier und Nahrung. PEACE, das sollte doch in einer zivilisierten Menschheit möglich sein. Eh klar. Aber die Nummer drei der Flower-Power-Bewegung, die war mir nicht so klar. Nur dass ich unbändige Sehnsucht danach hatte. Auch ich ließ mir damals die Haare wachsen und durfte mir irgendwann meine erste lange Hose kaufen. Aber Freiheit war das noch nicht. Freiheit, das hätte bedeutet, Freunde selber aussuchen, weggehen dürfen, Telefonieren ohne ständige Kontrolle, ohne ständiges Geschnatter in der Familie und ohne Dauermonologe der Angehörigen.

Überempfindlich von Natur aus, ertrug ich den häuslichen Lärm und Dauerdruck kaum und heulte viel im stillen Kämmerlein. Der Märchenprinz, der mich von diesem grausamen Schicksal befreien kommt, er erschien nicht. Freiheit vollzog sich nur in meinem Kopf, aber noch lange nicht echt, befreiend und dauerhaft, sondern nur irgendwie von Fluchtcharakter. Ich zog mich in mein Wolkenkuckucksheim zurück und träumte, schmorte unergiebig in meinen Gefühlen.

Ich meine, Freiheit ist von allen Tugenden am schwersten zu erlernen. Der Käfig umgibt dich ja nicht nur aussen, er ist ja auch in deinem Kopf. Ich brauchte sehr lange, um das wirklich zu durchschauen. Es braucht ganz viele Voraussetzungen, wie etwa gute Freunde, Vorbilder, Inspiration, Grenzerlebnisse, inneres Gleichgewicht, äussere Stabilität, Grenzerlebnisse, Erfolg, Erfahrung, viel Mut und einen starken Willen zur Veränderung... um selbstbewusst, selbstbestimmt und unabhängig, also wirklich FREI, leben zu können.

Für mich, die ich in jungen Jahren nur karg mit den soeben aufgezählten hilfreichen Ressourcen ausgestattet war, um mich zu behaupten zu lernen, war das Codewort „Woodstock“ in den Siebzigern und Achtzigern ein wertvolles Hilfsmittel.

Hab' nie gefragt, ob es andere von meiner Generation ähnlich erlebt haben. Anzunehmen. Vierzig Jahre ist es nun auf den Tag her... Ich empfinde Dankbarkeit für die Pioniere, die ohne es zu ahnen, dazu beitrugen, dass sich Teenager in aller

Welt leichter von verknöcherten Konventionen loslösen konnten. Was wäre sonst aus uns geworden?

Den Spirit von Woodstock hab' ich von ferne bewundert, aber in mir lange Zeit verleugnet. Niemand klopfte mir motivierend auf die Schulter, sprach mir Mut zu, damals. Ich war allein. Es war Angst. Angst vor dem Sprung ins Unbekannte, Angst, als böses Kind geächtet zu werden. Oder als undankbar oder gar verrückt verurteilt zu werden. Selbstredend verleugnete ich auch jeden Keim von Angst in mir.

Das Universum ist geduldig... Ich hab' einiges umstellen können, langsam, sachte, allmählich. Bemühe mich, die ewig gültigen Werte zu leben. Diese guten alten Werte haben übrigens die Hippiebewegung und der Kern aller Religionen aller Weisheitslehren gemeinsam. Das an sich war ja ganz und gar nichts Neues. Liebe, Frieden, Freiheit sind in sämtlichen Traditionen verwurzelt, wiewohl in verschiedenen Ausprägungen und oft unglaublich pervertiert.

Vor vierzig Jahren erhob sich aber im Westen wie eine große sanfte Walze eine Massenbewegung, geeignet, überkommene Altäre zu sprengen. Ein kollektiver Riesenaktionismus, der gegen das festgefahrene Establishment und Rollenzwänge aufbegehrte. Das war das Besondere daran. Inzwischen wurde längst Realität, dass man nach Belieben in verschiedene Rollen schlüpfen kann. Tagsüber fescher Anzug, Business-Kostüm, Arbeitskleidung – in der Freizeit als Biker, Flieger, Partytiger, Edelhippie, Surfer, Skater, Rocker, Westernheld (die Liste kann beliebig fortgesetzt werden) kostümiert die Sau rauslassen...

Gerade deshalb denke ich, friedliche Revolten wären wieder fällig, denn die Welt ist seit damals nicht besser geworden... doch sonderbar, niemanden interessiert's.

Der Faktor Freiheit schaut heute anders aus. Ausverkauf der Traditionsbetriebe und der Demokratie. Produktionswahn, überall Chemie, Aktien-Abzocke, manipuliertes Leben... Krisen, Kriege, Katastrophen. Menschen, die vielfach nicht besser als bezahlte Sklaven leben... Aufgeputscht, betäubt. Wo ist das Lebensgefühl?

Ein neues Woodstock-Event wäre schon was Feines. Aber heute: als ein Megafestival mit kreativem Protest gegen Genmanipulation, Giftfraß, Zerstörung der Natur, Verdummung, Börsenschacher und Vampire in Managergestalt. Mit engagierten Künstlern und Künstlerinnen an vorderster Front. Ist halt so eine Idee. Aber vielleicht ist das auch gar nicht nötig. Die Zeitqualität ist anders. Vielleicht vollzieht sich ja doch eine ganz subtile, unsichtbare Revolution.

Mögen alle Lebewesen glücklich sein.